

*Ein altes Hotel mit Bowlingbahn, viele junge Menschen, eine improvisierte Bühne, laute Konzerte und Nachtruhestörungen. Stargast des Abends: Conor Oberst mit seiner Band Bright Eyes.*

Viele Gerüchte habe ich über die Band Bright Eyes aus Omaha, Nebraska, U.S.A. gehört, als ich mich auf diesen Artikel hier vorbereitet habe. Conor Oberst, der Kopf von Bright Eyes, ist eine schillernde Person, aufgewachsen in einem katholischen Internat, irgendwo im Niemandsland von Nebraska. Nicht weniger als auf 48 Veröffentlichungen (inkl. Kassetten, Compilations, Split-7", EPs, LPs) mit 3 verschiedenen Bands soll er es bis heute gebracht haben. Und das mit Jahrgang 1980! Vergleiche mit dem jungen Bob Dylan oder Nick Drake (ohne Antidepressivum) und Reviews à la „Conor Oberst ist der größte lebende Songwriter unter 30 in den USA“, oder „das Sprachrohr dieser Generation“, machten mich neugierig. Vor kurzem wurde er sogar zur populären U.S.-Late Show von David Letterman eingeladen. Nun gut:

1994 als Conor Oberst 14-jährig war, gründete er die Indie/Emo-Rock Band Commander Venus. Sie veröffentlichten 2 Alben („Do You Feel At Home“ - 1996 und „The Uneventful Vacation“ - 1998) auf Lumberjack Records. Eigentlich nichts besonderes, wenn da nicht genau diese Bandmitglieder gewesen wären: Der Gitarrist Robb Nansel gründete nach der Auflösung von Commander Venus das vielgelobte Indie-Plattenlabel Saddle Creek, der Bassist Todd Baechle und der Drummer Ben Armstrong gründeten die Band The Faint (vor kurzem auf Einladung von No Doubt als deren Vorband auf Tour), die heute innovativen Wave-Rock spielen. Aber auch Tim Kasher von den Bands Cursive und The Good Live war kurz Mitglied von Commander Venus. Alle genannten Bands veröffentlichen ihre Alben heutzutage auf Saddle Creek Records.

So auch die Band Bright Eyes

von Conor Oberst. Als alleiniger Songwriter der Gruppe rekrutiert er die Musiker / Freunde aus der Saddle Creek Records-Szene. Die Band agiert seitdem in loser Besetzung und mit ständig ändernder Mitgliederzahl. Einziges festes Mitglied außer Conor Oberst ist Mike Mogis. Der Multiinstrumentalist ist Inhaber des Recordstudios Presto!, wo alle Saddle Creek Bands ihre Songs aufnehmen.



Von Bright Eyes sind bis jetzt 4 Alben auf Saddle Creek Records erschienen, „The Soundtrack To My Movie“ (1996), „Letting Of The Happiness“ (1998), „Fever and Mirrors“ (2000) und „Lifted - Or The Story Is In The Soil Keep Your Ear To The Ground“ (2002). Zudem erschienen etwas mehr als 30 weitere Veröffentlichungen (Singles, Split-7", Kassetten...) auf anderen Labels, u.a. auf Sub Pop Records.

Mit einer weiteren neuen Band The Desaparecidos (Noise-Rock) veröffentlichte Conor Oberst die vielbeachtete CD „Read Music / Speak Spanish“ (2002) und seit kurzem ist da noch eine weitere

CD „A Christmas Album“ (Internet Only), sie bietet traditionelle Weihnachtslieder, die Conor Oberst zusammen mit Maria Taylor von der Band Azure Ray (auch auf Saddle Creek Records und kürzlich als Vorprogramm von Moby auf Tour) eingespielt hat.

Leider kannte ich bis jetzt nur das „Lifted“-Album, aber dieses hat es mir angetan! Das Album ist definitiv eine LP, die man mit dem Kopfhörer hören muss. Obwohl es folkige und lange Texte bietet, kantig und leicht verstört klingt, bietet es einen roten Faden, der bei normaler Folkmusik nicht vorhanden ist. Die LP beginnt mit einer Klangkulisse, die mit Godspeed You! Black Emperor ähnlichen Streichern hinterlegt ist. Eine Frau steigt in ihren Wagen, startet den Motor und hört sich die neue Bright Eyes LP an. Eine folkige Gitarre, und der Gesang von Conor Oberst, aufgenommen mit nur einem Mikrofon und natürlichem Raumklang, zerbrechlich, flehend, und tausendmal Liebefordernd, setzt ein. Die Frau fängt an mitzusummen und fährt geistesabwesend durch die Nacht. Doch mitten im Song, wird sie durch die kleine Klapptür in das Tapedeck „gesogen“ und dort bleibt sie die nächsten 70 Minuten gefangen. Mit Song Nr.2 „Method acting“ startet die LP dann richtig. Mit stampfenden Drum's (5 Personen spielen das Schlagzeug im Stile einer Marschkappelle) und einer Melodieführung, die mich an The Cure erinnert, schwebt man immer weiter in den Sound hinein. Spätestens dann ist man im Album drin und hört von verletzlich ruhigen Folksongs bis Orchesterbombast (der nie schwulstig oder kitschig wirkt, sondern immer einen sehr natürlichen Raumklang aufweist) alles. Gitarre, Bass, Drum, Banjo, Streicher, (verstummende) Pianos, Pedal Steel, Oboe, French Horn, Country Chöre, Vibraphone, Glockenspiel, Organ, Rhodes,